

Interview von Caroline Mack

Ich mache mein Interview mit Harry Meister, er wohnt in Boningen. Er ist ein bekannter Hunde Trainer in der Deutsch Schweiz. Harry Meister ist mein grosses Vorbild in der Hundezucht. Er weiss so viel über Hunde. Er hat mehrere Hunde selber in den Stufen Begleithund, Internationale Prüfungsordnung und Vielseitigkeitsprüfungen ausgebildet bis in die höchste Stufe. Er gibt Seminare für Übungsleiter, zeigt Menschen mit schwierigen Hunden Lösungen um den Hund wieder auf den richtigen Weg zu bringen und ist Schutzdiensthelfer bei der Stadtpolizei in Zürich. Das Interview fand via Mail statt.

Hallo Harry

1. Du arbeitest seit vielen Jahren mit Hunden. Wie und wann in deinem Leben bist du zu deinem ersten Hund gekommen?

Harry Meister:

Als ich noch ein Schuljunge war, durfte ich den Deutschen Schäferhund meines Nachbarn ausführen. Ebenfalls hatte ich mit zwei riesigen Deutschen Doggen meine jugendlichen Erfahrungen gemacht. Von Ausbildung war da noch keine Rede, da hatte ich nur Spass mit den Hunden und war froh von zu Hause weg zu kommen.

In meiner Familie gab es ab und zu auch einen Hund. Einmal hatten wir einen Grossen weissen Spitz und einen doofen, schwarzen Mittelpudel. Aber die machten mir keinen Spass.

Erst als ich meine eigene Familie gründete holte ich mir 1984 meinen Traumhund. Ich recherchierte genau und hatte meine Idealvorstellung. So kam es, dass ich beim Rottweiler gelandet bin.

2. Hast du damals schon eine Hundeschule besucht? Welche Erinnerungen hast du daran?

Harry Meister:

Bevor ich mir meine Rottweilerrüdin holte, besuchte ich die Regionalgruppe Mittelland des Schweizerischen Rottweilerrunde-Club in Boningen. Dort machte ich mich den Grundsätzen der damaligen Hundezucht bekannt und half in der Ausbildung von Schutzhunden als Schutzdiensthelfer mit.

Erinnerungen an die Zeit habe ich sehr viele. Gute wie Schlechte, denn damals war die Ausbildung von Hunden noch nicht so fortschrittlich und tierschutzgerecht. Aber genau dieser Umstand bewog mich dieses Thema genauer unter die Lupe zu nehmen. Es musste doch einen anderen Weg geben die Hunde auszubilden, ohne diesen Starkzwang und Gewalt.

Wobei mir immer auch klar war, dass eine gewisse Beharrlichkeit, Konsequenz und inner Härte sein musste, um diesen grossen starken Hund auch korrekt führen zu können.

giale und familiäre Zusammengehörigkeit
eden da und half wo Hilfe nötig war. Egal wo wir
arbeiteten, oder Fahrungen machten. Stets war ein Tross von Vereinskameraden im
Schlepptau die uns motivierten, unterstützten oder einfach begleiteten.
Diese Zeiten sind vorbei, Heute schaut jeder nur für sich und verpflichten will sich
keiner mehr für den Verein. Eigentlich sehr schade.

3. Wie viele eigene Hunde und welche Rassen hattest du bereits?

Harry Meister:

Eigene Hunde hatte ich bisher nur immer Rottweiler und einmal einen
Zwergschnauzer. Der aber eigentlich meiner älteren Tochter gehört hätte. Aber wie
das halt so ist, die Kleine habe ich dann auch mit zum Training genommen.

Mit Clarissa, Aki, Ina, Gunda, Ulla, Noah, Astor, Jimmy, Tammy, Vita und Aika hatte
ich einige sehr tolle Rottweiler-Hunde. Alle starben im hohen Alter von 10 bis 13
Jahren und konnten bis zum Schluss bei mir bleiben.

Mit den Einigen züchtete ich und machte im Lauf der Jahre 14 Würfe.

Öfters hatte ich auch stationäre Hunde, Hunde die einen neuen Platz suchten,
nicht mehr gewollt wurden, oder ganz einfach, momentan zu gefährlich waren. Die
arbeitete ich um und suchte wohl überlegt einen neuen Platz für sie. Alle bis auf zwei
Hunde haben und hatten es danach gut. Die Zwei mussten leider in den
Hundehimmel, die waren nicht mehr zu korrigieren und somit nicht mehr platzierbar.
Damit muss ich halt leider auch klar kommen.

4. Wie hast du dein Wissen über die Hunde erlernt? Hast du Kurse besucht?

Harry Meister:

Bereits vor meinem ersten eigenen Hund besuchte ich Kurse oder Seminare über
Hundeausbildung. So lernte ich viele gute Ausbilder kennen, oder wusste welche
Literatur ich lesen muss.

Zu meiner Schande muss ich aber gestehen, dass ich damals nicht so gerne gelesen
habe. Viel lieber wollte ich praktisch arbeiten und so kam es, dass ich Woche für
Woche auf allen Hundesportplätzen anzutreffen war.

Viel Glück hatte ich, als ich meine Sportfreunde aus Deutschland kennen lernen
durfte. Sie zählten schon damals zu den Besten und sind noch Heute sehr aktiv im
Hundesport tätig. Über fünf Jahre fuhr ich fast jedes Wochenende mehr als 580 km
nach Angelburg (D) und trainierte mit meinen Hunden unter fachkundiger Anleitung.
Gewaltig viele Ausbildungs-Ideen wuchsen heran und beim abendlichen
Zusammensitzen fachsimpelten wir über alles und jenes. Dies war meine
fruchtbarste und schönste Zeit, an die ich mich gerne zurück erinnere.

5. Du hast dein Hobby zu deinem Beruf gemacht. Wann hast du dich dazu entschieden?

Harry Meister:

In all den Jahren habe ich in vielen Hunde-Projekten mitgewirkt, oder selber welche
injiziert. So auch 2003, die Stiftung zum Wohl des Hundes mit dem Label „Certodog“.

f zu wechseln und nur noch mit Hunden und

Gleichzeitig fragte mich die Zürcher Stadtpolizei an, ob ich nicht Lust hätte bei ihnen als Schutzdiensthelfer und Ausbilder tätig zu werden. Ich nutze diese Chance, kündete meinen alten Job und machte mich selbstständig.

6. War es am Anfang schwierig von der Hundezucht zu leben?

Harry Meister:

Wie in jedem sTraum-Beruf%ist es schwierig anständig davon leben zu können, ohne von seinen Idealen und Vorsätze abzuweichen. In diesem Berufsfeld wimmelt es von sPropheten%asSchwindler%and Therapeuten. Ich denke nur mit Ehrlichkeit, seriöser Arbeit und dem Vertrauen das es einmal besser wird, konnte ich überleben. Zum Glück waren meine Kinder alt genug und standen auf eigenen Füßen, so dass ich nur noch auf mich schauen musste. Ich denke die Geduld und meine beharrliche Weiterbildung, sowie die Erfahrung an meinen eigenen Hunden brachten mir den Erfolg. Ich hoffe ich kann noch viele Jahre an meinen Hunden lernen und mein Wissen an die Hundehalter weiter vermitteln.

7. Wie sieht ein erster Besuch aus wenn ein sProblemhund%bei dir ein trifft?

Harry Meister:

Erst einmal lasse ich mir eine Biographie schicken. Dabei hat der Hundehalter die Entwicklungsgeschichte seines sProblemfalles%zu schildern. Je nach Ausmass und Formulierung erkenne ich sehr schnell wie wichtig das Problem für den Besitzer ist. Danach vereinbare ich einen Termin und schaue mir das Team, resp. den Hund an. Diese Anamnese dauert in der Regel 3 Stunden und wird von mir auch videographiert. In einem abschliessenden Erstgespräch erläutere ich die Ergebnisse und plane mit dem Besitzer die nächsten Schritte. Dies können Sofortmassnahmen wie; Maulkorb, Umplatzierung, Leinenzwang oder Euthanasie sein. Oder mittelfristige Veränderungen wie; Hausstandsregeln, ritualisierte Abläufe, klare Führstrukturen, oder medizinische Eingriffe sein. Und zu guter Letzt; r assegerechte Auslastung und Beschäftigungs-Therapien, sowie festigen der Ausbildungsschritte.

8. Was für Fälle von schwierigen Hunden hast du am meisten bei dir in der Therapie?

Harry Meister:

Der besonders schwierige Hund gibt es selten. Es sind meistens Hunde die in schwierigen Situationen leben müssen, oder unverstanden sind. Die moderne Gesellschaft hat einen ganz andern Bezug zum Hund wie noch vor 15-20 Jahren. Der damalige Arbeitshund, Jagdgefährte und Diensthund muss heute in erster Linie Familienhund und sehr sozialkompetent sein. Ganz abgesehen davon ob er das überhaupt von seiner genetischen Konstellation überhaupt kann, oder nicht. Wenige Hundehalter machen sich Gedanken über die Passung und Eingliederung in das persönliche Umfeld. Erst wenn sie dann Probleme haben werden ein paar Gedanken dazu gemacht, wenn überhaupt.

in einteilen:

- Unerzogene Hunde (die meisten)
- Ängstliche, unsichere Hunde (anwachsend)
- Vermenschlichte, Hierarchisch nicht eingegliederte Hunde
- Aggressive, bösartige oder gefährliche Hunde (eher selten)

Natürlich jede Menge gemischte Formen der oben aufgeführten Spezi. Am meisten habe ich es mit eher ängstlichen, Angst-aggressiven Hunden zu tun. Die machen in etwa 60-80% meiner Kundschaft aus. Unerzogene, oder viel mehr, falsch erzogene Hunde habe ich in der Schweiz auch immer mehr, da rechne ich mit ca. 40%. Im Ausland mache ich da ganz andere Erfahrungen. Die Gruppe der vermenschlichten Hunde beziffere ich derzeit mit etwa 20-30%, wobei ich klar die Tendenz nach oben verspüre. Dominant aggressive Hunde kann ich mit gutem Gewissen um die 2-3% beziffern, mehr sind es echt nicht.

9. Was ist für dich die grösste Motivation, an der Arbeit mit Hunden (und deren Halter)?

Harry Meister:

Meine grösste Motivation ist die wunderbare Wandlung der Hunde, bei korrekter Lebensweise und Führung. Die strahlenden Augen dieser, oft traurigen und unverstandenen Hunde. Die lebensfrohen Lebewesen mit all ihren körpersprachlichen Signalen, die dir zu verstehen geben, **<< hey, das Hundeleben hat ein Ende, es lebe das Leben als Hund >>** Herrlich, einfach nur herrlich.

Oder die Menschen mit denen ich oft sehr hart arbeiten muss, bis wir am Ziel sind. Angefangen von entstehendem Selbstvertrauen bis hin zur totalen Veränderung der Lebenssituation, erlebe ich alles. Tränen der Ohnmacht lösen schallendes Lachen ab. Vereinsamte, sozial ausgegrenzte Mitmenschen fassen neuen Lebensmut und erleben neue Lebensqualitäten dank dem Hund. Es sind oft die kleinen Geschichten die das gewisse Etwas ausmachen und mich jeden Tag neu motivieren bei Wind und Wetter meine Arbeit zu verrichten. Ich würde um nichts in der Welt tauschen wollen.

10. Was denkst du: Warum gibt es gefährliche Hunde?

Harry Meiser:

Weil es gefährliche oder unbesonnene Menschen gibt.

Bis vor ein paar Jahren waren tatsächlich ein paar Hunde gefährlich, weil sie so gezüchtet wurden, oder weil der Besitzer sie so haben wollte. Diese Hunde, mit einer grundsätzlich feinseligen Grundstimmung, treffe ich Heute fast gar nicht mehr an. Das hat sich die Hundezucht wesentlich verbessert und die Rasseklubs legen viel mehr Wert auf ein einwandfreies Wesen.

Die paar kriminell orientierten Gesellen in unserer Gesellschaft machen den Braten nicht fett und bewegen sich ohnehin weniger in öffentlichen Kreisen.

Ich denke den grössten Anteil gefährlicher Hunde kommen aus den gutbürgerlichen Kreisen. Der Wandel unsere Hundehaltung << von der Hundehütte ins Ehebett >> lässt einige Hunde mit entsprechendem Potenzial heranwachsen. Oft aus Unwissenheit der Besitzer, weil sie ihren Hund zu sehr vermenschlichen, sozial übersättigen und keine klaren Grenzen setzen. Betrachte ich die Entwicklung von

Tendenz fest. Will unsere Gesellschaft dieses
die allgemeine Gesinnung ändern. Menschen wie
Hunde sind soziale Kreature und wollen geführt sein. Geregelte, sozial kompetente
Strukturen und entsprechende Auslastung sind Garanten für ein harmonische Einher
mit der Umwelt.

11. Gibt es auch Probleme bei denen du auch nicht mehr weiter Helfen kannst?

Harry Meister:

Ja klar. Besonders dann wenn ich absolut uneinsichtige Besitzer vor mir habe.
Weltverbesserer und Ewigette mit philosophischer Lebenseinstellung und Hang
zum Theatralischen. Die kann ich nicht ausstehen und wei se ich rasch ab. Auch
wenn mir die Hunde in solch einem Umfeld sehr leid tun, ich komme mit solchen
Menschen überhaupt nicht klar.

Ab und zu habe ich auch Hunde die ein medizinisches Problem haben. Die wei se ich
meistens zu meinem Vertrauentierarzt, oder zu einem Neurologen. Leider gibt es
immer wieder Hunde die einen Tumor haben, der Störungen verursacht, oder
neurologische Fehlschaltungen aufweisen.

12. Was muss sich deiner Meinung nach noch verbessern bei den Hundehaltern?

Harry Meister:

Das ist eine philosophische Frage. Jeder sieht seine Ansprüche von einer anderen
Seite und möchte sei n Ego durchbringen. Ich wäre schon zufrieden, wenn wir den
Hund so sehen wie er ist und was er ist. Er ist, als Abkömmling vom Wolf, ein Lauf-
Raubtier mit ureigenen Anlagen und Triebe. Würde jeder seinen Hund so halten und
erziehen wie es von der Natur aus angedacht ist, hätten wir weniger Probleme.
Schliesslich gibt es über vierhundert (400) verschiedene Hunderassen, da wird
bestimmt einer darunter sein der zu den gestellten Ansprüchen passt.
Den Hund für alle Arbeiten gibt es nicht, aber es gibt zu jeder Arbeit einen Hund.

Harry ich danke dir das du dir zeit genommen hast um meine Fragen zu
beantworten.

Ich wünsche dir eine gute Zeit.

Ich bedanke mich ebenfalls für das Gespräch und wünsche dir viel Erfolg mit den
Hunden.

Gruss Caroline